

(2 Bde., 1891–98) stellte V. fast 3.000 Pflanzen vor, ca. 160 davon beschrieb er neu. Später konzentrierte er sich auf bryolog. Forschungen in Böhmen und sammelte Moose, v. a. in der Umgebung von Prag. Die Ergebnisse dieser insbes. morpholog. Untersuchungen und die Beschreibung der Ausbreitung der verschiedenen Moosarten fasste er in den Arbeiten „Mechy české“ (in: Rozpravy České akad. císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění 6, 1897) und „Jádrovky české“ (ebd. 10–12, 1901–03) zusammen. Ab Beginn des 20. Jh. befasste er sich zudem intensiv mit Mykol. Diesbezügl. sind sein fünfbandiges Werk „České houby“ (1920–22) und die auf Latein. verf. „Monographia Discomyctum Bohemiae“ (2 Bde., 1934) erwähnenswert. Aus dem Bereich der Pflanzenmorphol. veröff. V. 1905–10 das dreibändige Werk „Srovnávací morfologie rostlin“, das auch in dt. Sprache als mehrbändige „Vergleichende Morphologie der Pflanzen“ (1905–10) erschien. Obwohl die dort dargestellten Entwicklungsformen der Pflanzenorgane inzwischen überholt sind, wird das Werk bis heute wegen seiner vielfältigen und vergleichenden Beobachtungen geschätzt. V. war ab 1886 ao., ab 1906 o. Mitgl. der kgl. böhm. Ges. der Wiss. in Prag sowie ab 1890 ao. und 1903–18 o. Mitgl. der Böhm. K. Franz Joseph-Akad. der Wiss., Literatur und Kunst und Ehrenmitgl. der Bulgar. Akad. der Wiss. Seine botan. Verdienste wurden mit der bulgar. Medaille für Wiss. und Kunst gewürdigt. Einige Pflanzentaxa tragen seinen Namen. Neben der Botanik interessierte sich V. für Phil. Durch das Stud. paranormaler Erscheinungen geriet er unter den Einfluss des Spiritualismus und Okkultismus. Er glaubte an Seelenwanderung und an die Möglichkeit der Kommunikation mit den Seelen Verstorbener. Seine Überlegungen veröff. er in seinem Buch „Přírodní filosofie“ (2 Bde., 1921–22). Als Grundpfeiler seiner Naturphil. verstand er Materie, Geist und Äther. Den Darwinismus akzeptierte V. nur mit Vorbehalten; gegenüber der Evolutionstheorie stellte er etwa 20 neue Prinzipien auf, wie das Prinzip organ. Harmonie, wobei es um die gegenseitige Unterstützung von Lebewesen ging. Der bekennende Antisemit V. vertrat in gesellschaftl. und polit. Hinsicht konservative Positionen, etwa lehnte er sowohl Kommunismus als auch Frauenemanzipation entschieden ab.

Weitere W. (s. auch Pavličiková): Beitr. zur Kenntnis der bulgar. Flora, 1886; Flora cretacea Bohemiae, 4 Bde.,

1926–31; Literární studie, 1932; Poslední moudrost čili Nauka o kosmickém duchovnu, 1935 (dt.: Die letzte Weisheit oder die Lehre vom geistigen Kosmos, 1937).

L.: V. Maiwald, *Geschichte der Botanik in Böhmen, 1904, s. Reg.*; J. Král, *Československá filosofie, 1937, S. 70*; K. Cejp, in: *Svobodné noviny* 95, 1948, S. 3 (m. B.); A. Pilát, in: *Lidové noviny* 109, 1949, S. 3; K. Cejp, in: *Česká mykologie* 12, 1958, S. 129ff.; M. Franc, in: *Semináře a stud. Výzkumného centra pro dějiny vědy z let 2002–03, 2003, S. 105ff.*; ders., in: *Slovanství a věda v 19. a 20. století, 2005, S. 41ff.*; H. Pavličiková, *J. V., 2008 (m. B. u. W.)*; J. Janko, in: *Práce z dějin Akad. věd 1, 2009, S. 83ff.*; P. Křivka, in: *Phytologia balcanica* 16, 2010, S. 313ff. (m. B.).

(M. Makariusová)

Velflík Albert Vojtěch, Bautechniker und Hochschullehrer. Geb. Kralowitz, Böhmen (Kralovice, CZ), 4. 4. 1856; gest. Mnichovice, Tschechoslowakei (CZ), 11. 11. 1920; röm.-kath. – Aus einer Kaufmannsfamilie stammend, Sohn von Josef V. und dessen Frau Anna, Bruder von →Josef Václav V. und →Jaroslav Václav V. (s. u. Josef Václav V.). – V. besuchte 1868–74 das Realgymn. in Pilsen. Nach der Matura stud. er 1874–79 am tschech. polytechn. Inst. (ab 1879 tschech. TH) in Prag. 1879 begann er als Ass. in der Fa. des Bauing. Vilém Plenkner in Smichow zu arbeiten. 1880 erhielt er eine Ass.stelle am Lehrstuhl für Baumechanik an der tschech. TH in Prag bei →Josef Solín. Die dabei gewonnenen theoret. Kenntnisse des Brückenbaus wandte V. in Fachstud. und in der Praxis an. So projektierte er etwa Straßenbrücken in Benešau, Arnau und über die Eger in Drahowitz bei Karlsbad oder über den Rio Vignola in der Valsugana. Ferner errichtete er Eisenbahnbrücken, einschließl. einzelner Tle. für die Nordwest-Bahn, in Mainz, in Annathal sowie auf der Strecke Wels–Passau. Er projektierte die Entwässerungsanlage in Beraun, beteiligte sich an den Plänen zur Wiederaufnahme des Goldbergbaus in Eule bei Prag, führte die Regulierung der Moldau bei Modřan durch und erstellte die Regulierungspläne von Wrschowitz (Prag). Für die Maschinenbaufa. Märky-Bromovský-Schulz arbeitete V. eine Reihe von Projekten aus, darunter verschiedene Typen von Eisenbahnbrücken mit Vollwand- und Fachwerkträgern, die z. B. bei den Brücken in Auwal, Zakolan und Adamsthal angewandt wurden. Von ihm stammen zudem Entwürfe für Maschinen, Decken- und Dachkonstruktionen und andere Bauteile, darunter ein fahrbarer sowie ein schwimmender drehbarer Kran, Montagetagegerüste, Inundationsbrücken (u. a. Eisenbahnbrücke über die Donau, Krems), die Dachkonstruktion für den Maschinenraum